

## Hofmannsthal, Hugo von: Zu einer Totenfeier für Arnold Böcklin (1901)

1     Nun schweig, Musik! Nun ist die Szene mein,  
2     Und ich will klagen, denn mir steht es zu!  
3     Von dieser Zeiten Jugend fließt der Saft  
4     In mir; und er, des Standbild auf mich blickt,  
5     War meiner Seele so geliebter Freund!  
6     Und dieses Guten hab ich sehr bedurft,  
7     Denn Finsternis ist viel in dieser Zeit,  
8     Und wie der Schwan, ein selig schwimmend Tier,  
9     Aus der Najade triefend weißen Händen  
10    Sich seine Nahrung küßt, so bog ich mich  
11    In dunklen Stunden über seine Hände  
12    Um meiner Seele Nahrung: tiefen Traum.  
13    Schmück ich dein Bild mit Zweig und Blüten nur?  
14    Und du hast mir das Bild der Welt geschmückt  
15    Und aller Blütenzweige Lieblichkeit  
16    Mit einem solchen Glanze überhöht,  
17    Daß ich mich trunken an den Boden warf  
18    Und jauchzend fühlte, wie sie ihr Gewand  
19    Mir sinken ließ, die leuchtende Natur!  
20    Hör mich, mein Freund! Ich will nicht Herolde  
21    Aussenden, daß sie deinen Namen schrein  
22    In die vier Winde, wie wenn Könige sterben:  
23    Ein König läßt dem Erben seinen Reif  
24    Und einem Grabstein seines Namens Schall.  
25    Doch du warst solch ein großer Zauberer,  
26    Dein Sichtbares ging fort, doch weiß ich nicht,  
27    Was da und dort nicht alles von dir bleibt,  
28    Mit heimlicher fortlebender Gewalt  
29    Sich dunklen Auges aus der nächtigen Flut  
30    Zum Ufer hebt – oder sein haarig Ohr  
31    Hinter dem Efeu horchend reckt,  
32    drum will ich  
33    Nie glauben, daß ich irgendwo allein bin,

34 Wo Bäume oder Blumen sind, ja selbst  
35 Nur schweigendes Gestein und kleine Wölkchen  
36 Unter dem Himmel sind: leicht daß ein Etwas,  
37 Durchsichtiger als Ariel, mir im Rücken  
38 Hingaukelt, denn ich weiß: geheimnisvoll  
39 War zwischen dir und mancher Kreatur  
40 Ein Bund geknüpft, ja! und des Frühlings Au,  
41 Siehe, sie lachte dir so wie ein Weib  
42 Den anlacht, dem sie in der Nacht sich gab!

43 Ich meint um dich zu klagen, und mein Mund  
44 Schwillt an von trunkenem und freudigem Wort:  
45 Drum ziemt mir nun nicht länger hier zu stehen.  
46 Ich will den Stab dreimal zu Boden stoßen  
47 Und dies Gezelt mit Traumgestalten füllen.  
48 Die will ich mit der Last der Traurigkeit  
49 So überbürden, daß sie schwankend gehn,  
50 Damit ein jeder weinen mag und fühlen:  
51 Wie große Schwermut allem unsern Tun  
52 Ist beigemengt.  
53 Es weise euch ein Spiel  
54 Das Spiegelbild der bangen, dunklen Stunde,  
55 Und großen Meisters trauervollen Preis  
56 Vernehmet nun aus schattenhaftem Munde!

(Textopus: Zu einer Totenfeier für Arnold Böcklin. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2480>